

Kämpfenden. Die Parteien ritten zur Stadt zurück in die Wohnung des Oberstwachtmeysters Schmeiß von Ehrenpreißberg. Dort wurde die Sache beigelegt. Die Entscheidung war für Frau von Temritz sehr traurig. Ungeachtet ihres Widerstrebens wurde die Ehe mit Johann Georg von Wehlen am 20. Juli 1687 zu Torgau vollzogen. Diese „unglückliche Ehe, da es Kreuz schneite, da der Thränenregen fiel, als wenn es mit Kannen gösse“, wurde, „nachdem sie ganzer zwölf Jahre in diesem Ofen geschwitzet“, im Jahre 1699 getrennt und „den 7. Februar 1700 deshalb ein Dankfest gefeiert“¹⁾.

Am 18. April 1700 vermählte sich Frau von Wehlen mit Otto Ludwig von Kanitz, kursächsischem Oberst der Kavallerie. Am 11. Januar 1701 verkaufte sie Hainewalde, Spitzkunnnersdorf und die Antheile von Oderwitz an ihren Gatten, welcher den 6. November 1661 in Topfheim bei Pillau geboren war. Seine Eltern waren Christoph Friedrich von Kanitz auf Mednicken und Dommelkeim, kurbrandenburgischer Oberst-Lieutenant und Kommandant in Pillau und Susanne von Kreuz. Otto Ludwig von Kanitz trat, nachdem er in bayrischen und brandenburgischen Diensten gegen die Türken und am Rhein gegen die Franzosen gefochten hatte, 1692 als Major in kursächsische Dienste, focht in den nächstfolgenden Jahren am Rhein, wurde 1695 Oberst im Kavallerieregimente des Generalfeldmarschall von Schönig, marschirte mit demselben 1697 nach Polen, wohnte dann den Feldzügen in Ungarn gegen die Türken bei und nahm 1699 nach erfolgtem Friedensschlusse seinen Abschied und vermählte sich, wie schon erwähnt, im folgenden Jahre. In einer nach dem Tode der Frau von Kanitz abgefaßten Denkschrift wird er als ein schöner Mann geschildert, dessen „ansehnliche Person im ersten Anblick alsobald zu erkennen gab, was man vor Respekt schuldig sei, dessen bezaubernde Miene aber umsoviel mächtiger war, eine freiwillige Schuldigkeit zu erhalten, je mehr Alles mit douceur und Gravität sich vermischte“²⁾. Als die Schweden 1706 unter Karl XII. in die Oberlausitz eindrangen, wartete er mit seiner Frau bei Verwandten in Halberstadt die Rückkehr friedlicher Zeiten in ruhiger Sicherheit ab.

Großes Verdienst erwarb sich Oberst von Kanitz durch die Erbauung der drei schönen Kirchen in Hainewalde, Niederoderwitz und Spitzkunnnersdorf. Die stets geschäftige Volksfrage konnte sich diesen dreifachen Kirchenbau nicht anders erklären, als durch die Annahme, daß der Oberst im Kriege drei Kirchen zerstört habe und nun zur Sühne drei andere baue. Im Jahre 1715 baute er mit einem beträchtlichen Kostenaufwande die herrschaftliche Gruft in Hainewalde und gründete auch die dasige Kirchenbibliothek. Nach einer sehr glücklichen Ehe starb seine Gemahlin, nachdem sie infolge eines, in ihrer früheren Ehe gethanen Gelübdes im Jahre 1703 das Hospital zu Hainewalde erbaut hatte, „zum immer-

¹⁾ Leichenpredigt von Hausdorf auf Fr. v. Kanitz S. 67 und Lebenslauf von demselben S. 100, Flössel's Genealogie des von Kyaw'schen Stammhauses Gießmannsdorf, S. 11.

²⁾ Carpzow's Ehrentempel II. S. 153 ff. und Valentin König, genealogische Adels-historie II. S. 308 ff.